

Lösungsvorschlag zu den Aufgaben:

Lest den nachfolgenden Text und **markiert. Begründet**, warum es sinnvoller ist von einer Schöpfungserzählung, als einem -bericht zu sprechen.

Thomas Weißer: Die Schöpfung – ein Gedicht

Die Zeitung steckt im Briefkasten. Morgen für Morgen. Und wenn ich sie aufschlage, erwarte ich Nachrichten aus aller Welt. Verlässliche Nachrichten, wahre Nachrichten. Wenn ich aber einen Roman aufschlage, ist das anders. Dann erwarte ich eine Geschichte, die mich in eine andere Welt entführt. Auch diese Geschichte ist wahr. Aber sie ist anders wahr als die Wahrheit der Nachricht.

Ganz ähnlich verhält es sich mit der Bibel. Sie **enthält keine wissenschaftlichen Hypothesen** und keine Zeitungsnachrichten. Sie ist ein **Text voller Sehnsucht, voller Erfahrungen mit Gott und den Menschen**. Dieser Unterschied zeigt sich in der Schöpfungsgeschichte deutlich. Die Bibelwissenschaft arbeitete überzeugend heraus, dass die **Schöpfungsgeschichten am Anfang der Bibel keine Berichte sind**, sondern eher ein **lyrischer Text**, ein großes **Schöpfungsgedicht**. Ein Gedicht, das zu Recht Weltliteratur geworden ist. Und das heißt: Es ist ganz offensichtlich komponiert, es ist auf raffinierte Weise strukturiert.

Das Schöpfungsgedicht **entsteht im so genannten babylonischen Exil**. Im Laufe eines langen Krieges **deportieren die Babylonier die Oberschicht des jüdischen Volkes**. Das Leben in Babylon ist kein Zuckerschlecken. Die Deportation nagt schwer am Selbstbewusstsein der Juden.

Das **Schöpfungsgedicht greift diese Situation auf**. Es setzt mit dunkler Finsternis ein, mit der Erfahrung von Wüste und Tod. Ihnen setzt das Schöpfungslied die erste und wichtigste Schöpfungstat Gottes entgegen: Das Licht, das insgesamt für Leben steht.

Mehr noch: Die Schöpfungserzählung, diese große Ouvertüre der Bibel, wird in einem durchkomponierten, gegliederten Aufbau erzählt. Dieser zeigt, welche Ordnung Gott der Welt gegeben hat. Eine Ordnung, die gegen das Chaos von Krieg, Exil und Verschleppung gesetzt wird.

Diese **Ordnung** zeigt sich etwa in der Abfolge der Tage. Aber auch darin, dass wichtige **Formeln wiederholt** werden. Etwa: „Gott sprach ...“ oder „Gott sah, wie gut es war.“ Die Welt erscheint in dem Schöpfungslied als ein geordnetes Lebenshaus: Alles Lebendige findet darin einen Platz, alles Chaos wird zurückgedrängt.

Wer die Texte der Bibel also mit modernen Aussagen zur Entstehung des Kosmos vergleicht, wird ihnen nicht gerecht. Denn die **Fragen und Aussageabsichten der biblischen Texte liegen auf einer anderen Sinnenebene als naturwissenschaftliche Modelle, die erklären, wie der Kosmos entstanden ist**. Wer die Schöpfungsgeschichte naturwissenschaftlich liest, verpasst einen großartigen Text der Weltliteratur. Einen Text, der einen die Welt mit anderen Augen betrachten hilft, als Welt, die gut war.

Quelle: Weißer, Thomas (2007): Die Schöpfung – ein Gedicht. ULR: <https://www.kirche-im-swr.de/?page=beitraege&id=2514>, 21.01.2021.

Wie ihr nun gelesen habt, ist die Schöpfungserzählung in einer Situation entstanden, in der die Menschen Trost brauchten, in der sie auf ihren Schöpfergott vertraut haben. Das Lied dient als Lob für ihren Gott. Die Menschen hatten gar nicht die Absicht einen Tatsachenbericht zu verfassen. Dies wird nun heute oft missverständlich so gedeutet.

Schöpfung und Naturwissenschaft im Wandel der Zeit

Das Verhältnis von Glaube und Naturwissenschaft hat sich im Laufe der Geschichte verändert. In Form von drei Modellen lässt sich diese Entwicklung darstellen.

Das Dominanzmodell

In diesem Modell beansprucht eine der beiden Seiten für sich, im Besitz der alleinigen Wahrheit zu sein. So gibt es eine Wissenschaftsgläubigkeit (Szientismus), die davon ausgeht, dass es keine Wirklichkeit gibt außer der von den Wissenschaften beschriebenen. Wahr ist somit all das, was die Wissenschaft belegt. Auf der anderen Seite gab und gibt es Vertreter des christlichen Glaubens, die alle wissenschaftlichen Erkenntnisse ablehnen und verurteilen, die den biblischen Texten widersprechen.

Kreationisten

Das Spaltungsmodell

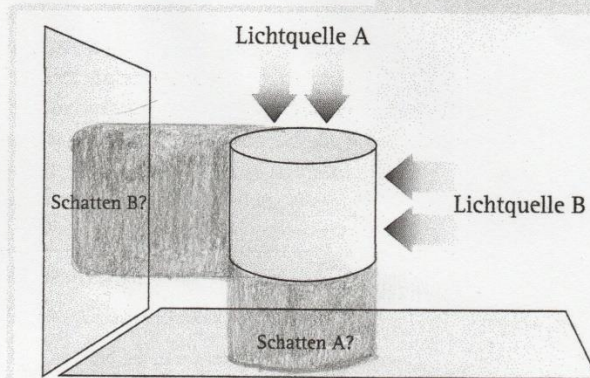
Im 19. Jahrhundert wurden Glaube und Naturwissenschaft als zwei gegensätzliche Sichten voneinander getrennt. Die Naturwissenschaften waren zuständig für den Bereich der Natur, der Naturgesetze und des Kausalprinzips. Sie verstanden sich deshalb als „objektiv“, denn ihre Gesetze waren aus der Beobachtung abgeleitet, nachprüfbar und von einer kritischen Fachöffentlichkeit akzeptiert. Der Religion war das Nachdenken über das menschliche Dasein aufgetragen. Sie hatte sich mit der Frage nach der Eschatologie sowie nach der Gestaltung des menschlichen Daseins und der Geschichte zu beschäftigen. Dementsprechend galt der Glaube als subjektiv. Als Bild für dieses Verhältnis von Glaube und Naturwissenschaft benutzte Ernst Bloch (1885-1977) den Vergleich von Hai und Löwe, die nicht miteinander in Streit geraten können, weil beide sich innerhalb völlig unterschiedlicher Elemente bewegen.

Das Komplementärmodell

Nach dieser Vorstellung sind Glaube und Naturwissenschaften zwar aufgrund abweichender Erkenntnismethoden und differierender Beschreibungsformen zu unterscheiden. Gemeinsam ist beiden aber, dass sie sich mit derselben Wirklichkeit auseinandersetzen. Beide stellen sich gegenseitig ergänzende Sichtweisen dar, die einer Verbindung bedürfen; z.B. benennt Wissenschaft Fakten auf der Basis experimenteller Verfahren, und die Religion fragt nach dem klugen und weisen Umgang mit diesen Erkenntnissen.

- ➔ Stellt jedes der drei Modelle grafisch dar. ✓
- ➔ Entdeckt in den Schüler/-innen-Äußerungen Hinweise auf die genannten Modelle. ✓
- ➔ Zeichnet die Schattenfläche des Zylinders, wenn das Licht von A und von B kommt. ✓
- ➔ Welches Modell wird durch diese Zeichnung veranschaulicht? Begründet. ✓
- ~~➔ Beschreibt in einem Text:

 - a) die Geburt eines Kindes aus der Sicht des Arztes und der Mutter;
 - b) eine Rose aus der Sicht eines Verliebten und eines Biologen.~~



→ Komplementärmodell verdeutlicht
 → gleicher Gegenstand wird aus verschiedenen Blickwinkeln / Perspektiven / von verschiedenen Seiten beleuchtet

Legende:

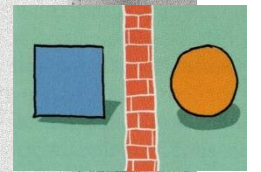
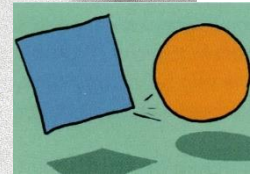
N = Naturwissenschaft
 G = Glaube

mögliche Darstellung:

Szientismus

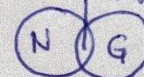


Kreationismus



3-Z Eschatologie

Wirklichkeit
 Beschäftigung mit dem gleichen Thema
 mit unterschiedlichen Methoden



Modelle in den Schüleräußerungen:

1. Dominanzmodell (Kreationismus)
 - „Welt in 6 Tagen erschaffen“
2. Dominanzmodell (Szientismus)
 - „schenke der naturwissenschaftlichen Erklärung über die Entstehung der Erde und der Lebewesen schon mehr Glauben“
3. Vermischtes Dominanzmodell (Szientismus + Kreationismus)
 - Szientismus: „Welt durch den Urknall entstanden ist“
 - Kreationismus: Gott hat „den Menschen und die Tiere in diese vorhandene Welt „hineingesetzt“.
4. Vermischtes Dominanzmodell (Szientismus + Kreationismus)
(Weg der Glaubensentwicklung – das wortwörtliche Bibelverständnis wird hinterfragt bzw. abgelehnt)
 - Szientismus: „durch Zufall entstanden ist“
 - Kreationismus: „Welt tatsächlich von Gott geschaffen wurde“ → hat der Schüler also offenbar mal geglaubt